



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 25. März 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

## **„...keinen Schüler bloßgestellt zu haben.“**

Günter wurde nach 36 Arbeitsjahren als Lehrer in den Ruhestand verabschiedet. Der Schulleiter bat ihn, eine Rede zu halten. Günter sagte eigentlich nur einen Satz. Aber den hab ich nicht vergessen. Er sagte: „Ich wäre zufrieden, wenn ich wüsste, dass mir das gelungen wäre, in meiner 36 jährigen Unterrichtstätigkeit als Lehrer keinen Schüler bloßgestellt zu haben.“

Klang irgendwie geschraubt: „...ich wäre... ich wüsste...es wäre...“ Wie von gestern, alles im Konjunktiv. Aber Günter ist nicht von gestern. Ich kenne Günter als einen vorsichtigen Mann. Eine stolze Erfolgsbilanz nach einem langen Lehrerleben ist seine Sache nicht, etwa so: „Heute nach 36 Jahren gehe ich zufrieden in meinen Ruhestand, weil es mir gelungen ist, niemals einen Schüler bloßzustellen.“ Nein, er findet: „Man muss sich selbst einbringen und daraus etwas machen.“

Später hab ich mit ihm weiter geredet. Günter sagt: er hat es erlebt, wie Kinder und Jugendliche bloßgestellt worden sind. „Du wirst hier nicht gebraucht.“ Solche Sätze hat er nicht überhört und nicht vergessen.

Und er hat von seiner Sorge geredet: In den letzten Jahren wird der Unterricht immer mehr perfektioniert, sagt er. Aber unsere Kinder und Jugendlichen sind keine Lernmaschinen. Sie sind junge Menschen. Funktionieren können ist bei ihnen nicht alles. Sie sind eigenständige Persönlichkeiten. Ein guter Platz im vergleichenden Ranking ist für sie nicht immer das wichtigste im Leben. Sie bewegt oft anderes: Wie sie sich selbst in ihrer Welt bewusst werden.

Und die Lehrer? Da sagt Günter, wegen ihres Studiums und auf Grund ihrer Stellung haben sie keinen Vorsprung für Überheblichkeit. Sie sind doch auch Menschen.



Hessischer Rundfunk: hr1-Zuspruch

Mittwoch, 25. März 2009

hr1 - 5:45 Uhr

Pfarrer **Christoph Busch**  
Frankfurt am Main

Da habe ich seinen Satz bei seiner Verabschiedung als Lehrer besser begriffen. Wo er es vorsichtig formuliert hatte, was ihm wichtig war: In seiner Lehrertätigkeit niemanden bloßgestellt zu haben.

Es ist immer beides: Wissen weitergeben und den anderen respektieren. Das eigene Können vertreten und gleichzeitig die eigenständige Persönlichkeit der Kinder und Jugendlichen anerkennen.

„Wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein“, so sagt es Jesus einmal (Markus 10, 43).

Das bezieht er nicht nur auf Lehrerinnen und Lehrer. Der Jesus-Satz ist ein Wort zur Güte. Überall, wo Menschen ins perfekte Funktionieren eingespannt sind, sollen sie doch bitte ihre Güte nicht vergessen, ihre Menschlichkeit.